

Werkstoff „Pappe“:

Pappe ist ein aus Holzstoff, Zellstoff, Halbzellstoff oder Altpapier durch Zusammenkleben oder -pressen gefertigter Werkstoff. Verwendung findet er als Verpackung und im Kunstgewerbe. Pappe ist der Oberbegriff für Vollpappe und Wellpappe. Pappe wird als *Maschinenpappe* (Langsiebpappe) oder *Wickelpappe* (Handpappe) hergestellt. Der Name *Handpappe* rührt daher, dass in vielen Anlagen Bogen für Bogen der nassen Pappe von Hand abgenommen werden muss. Ferner unterscheidet man *Holzpappe* (aus Holzstoff hergestellt) oder *Graupappe* (aus Altpapier)¹.

Pappengeschichte

Der Begriff Pappe stammt aus dem lateinischen (*pappare* für *Brei*); später wurde der *Mehلكleister* der Buchbinder als „Pappe“ bezeichnet. Mit diesem Kleister wurden die Papier- bzw. Pergamentbögen „zusammengepappt“, ein bereits seit der ägyptischen Antike bekanntes Verfahren².

Die Pappe stammt ursprünglich aus China. In Europa sind zusammengeklebte Papiere „Pappe“ seit dem 13. Jahrhundert bekannt. Diese werden zunächst nur als Rohstoff für Spielkarten benutzt. Ab dem 17. Jahrhundert setzt sich bei Bucheinbänden die Pappe durch. Vorher verwendete man bei Bucheinbänden ausschließlich Deckel aus Holz. Bis zum Mittelalter waren die Bücher sehr großformatig. Durch die Erfindung der Buchdruckerkunst wurden die Bücher kleiner und handlicher, die nun zierlichere Buchdeckel aus „Pappe“ bekamen. Die damalige Pappe bestand aus mehreren Lagen bereits gebrauchter Papiere (Makulatur), die schichtweise übereinander geklebt wurden. Früher ging man mit Materialien und Rohstoffen sehr sparsam um, da sie wertvoller als die Arbeitszeit waren.

Eine Pappe bestand aus 10 bis 25, mit Leim oder Kleister zusammengeklebte Papiere, die um sie voluminöser ... (Seite 9)

¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Pappe> (08.08.2024)

² https://de.wikipedia.org/wiki/Pappe_-_Etymologie/Geschichte (08.08.2024)

Tafel 3)

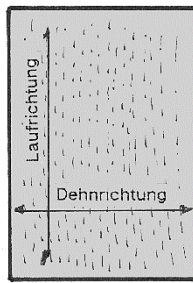
Laufrichtung

Beim Zuschneiden und Verkleben von Pappe und Papieren muss unbedingt auf die Laufrichtung geachtet werden.

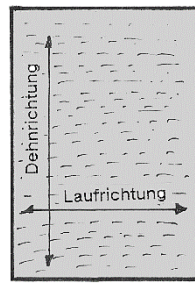
Die Laufrichtung entsteht bei der industriellen Papierproduktion. Die Papierfasern laufen mit hoher Geschwindigkeit aus der Papiermaschine und legen sich dabei alle in eine Richtung. Die Fasern quellen später beim Anleimen in ihrer Breite auf und dehnen das Papier somit in der Dehnrichtung. Das Papier lässt sich in seiner Laufrichtung leichter biegen und falten und reißen.



Fasern liegen kreuz und quer
es gibt keine Laufrichtung

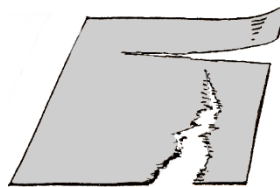


Fasern liegen senkrecht
Papier dehnt sich
beim Anschmieren



Fasern liegen quer
Papier dehnt sich
beim Anschmieren

Die Laufrichtung eines Papiers lässt sich am einfachsten mit einer *Reißprobe* feststellen. Dazu reißt man ein Papier quer zur langen und quer zur kurzen Seite ein. Der glatte Riss zeigt die Laufrichtung an, Reissprobe gegen die Laufrichtung, Riss „bricht aus“, der Riss ist unregelmäßig



Beklebt man eine Pappe einseitig mit Papier, wölbt die sich die Pappe nach noch oben. Leim dehnte durch seine Feuchtigkeit das Papier etwas aus. Später trocknet es wieder ab, schrumpft somit zusammen und zieht die Oberfläche der Pappe nach oben. Klebt man auf die Rückseite der Pappe ein Stückpapier in derselben Laufrichtung, zieht sich die Pappe wieder gerade.



Pappe ist einseitig beklebt



Pappe wurde „gegengeklebt“

Schachteln und Kassetten

Bei einer handwerklich hergestellten Schachtel spricht man in der Regel von einer Kassette.

Industriell hergestellte Schachteln erfüllen mehrere Funktionen:

- Sie schützen die Ware, vor Licht, vor Ausstreuen und anderen äußeren Beschädigungen.
- Sie sichern die Waren bei Transporten und garantieren ihre Stapelfähigkeit.
- Sie dienen als wichtiger Werbeträger und geben nähere Hinweise auf das Produkt durch aufgedruckte oder aufgeklebte Kennzeichen.

Die meisten Schachteln werden heute industriell hergestellt. Meist sind es Faltschachteln, die aus Karton, Pappe oder Wellpappe gestanzt, genutet und gefaltet sind. Ihre Nähte werden anschließend verleimt oder geklammert.

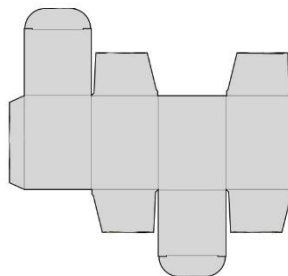
Faltschachteln haben den Vorteil, dass sie sehr platzsparend sind. Vom Hersteller werden sie im zusammengefalteten Zustand an die verarbeitenden Unternehmer geliefert. Mit wenigen Handgriffen können sie von Hand oder maschinell aufgerichtet werden.

Erste Schachteln aus den USA sind ab 1839 nachweisbar. Sie wurden mit Stiften zusammengehalten. In den USA wird 1879 das maschinelle Schneiden und Stanzen entwickelt, 1895 erfolgt die industrialisierte Klebung. Ab 1900 steigt das Bedürfnis nach geeigneten Faltschachteln für die neu aufkommenden Markenartikel enorm³.

Fast jede Faltschachtel besitzt eine eigene Form und Funktionalität. Trotz verschiedener Standarttypen, wird heute fast für jedes neue Produkt eine eigene, individuelle .

... (Seite 21)

Faltschema einer Faltschachtel



³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Faltschachtel> - Geschichte (18.08.2024)

... meistens zwischen 0,8 und 1,5 cm. Es genügt, wenn Luft und Hals nur an den Kanten verleimt werden, dann verzieht sich der Kasten nicht so. In der Regel mit Gewebestreifen rändeln, mit Papier überziehen. Der Hals wird zuletzt mit Gewebe überzogen. Der Deckel kann auch mit einem Scharnier angehängt werden. Der Hals kann auch durch verschiedene Einsätze und Fächer gebildet werden.

Es gibt viele Möglichkeiten einen **Kasten mit Klappdeckel** oder **Stülpdeckel** sowie eine **Schachtel mit Hals** auszugestalten, diese Möglichkeiten werden ausführlich im Heft 8 (*Von Schachteln und Schachteln herstellen*) beschrieben⁴:

Dosen

Das Wort Dose kommt von mittelniederländisch *Dose* für Behälter zum Tragen, Lade und Koffer. In Deutschland wird es seit dem 17. Jahrhundert belegt.

Das Wort Büchse kommt von mittelhochdeutsch *bühse* für eine Dose aus Buchsbaumholz. Diese ist ursprünglich ein kleiner, meist eckiger, runder oder ovaler Behälter mit Deckel.

Bis ins 19. Jahrhundert sind Dosen reich verzierte Luxusgegenstände, die in Form von Porträtdosen auch als Prunk- und Ehrengeschenke vergeben wurden. Sie dienten, wenn sie nicht nur Ausstellungsstücke waren, zur Aufbewahrung besonders wertvoller Güter, als Zuckerdose, Konfektdose (Bonbonniere), Schmuckdose, Tabakdose (Tabatiere) oder auch als Spardose. Als besonders luxuriöse Varianten mit überraschendem Inhalt entstanden Dosenuhren und Spieldosen. Dosen wurden kunsthandwerklich aus Materialien wie Edelmetall, Alabaster und Porzellan hergestellt und mit Einlagen aus Elfenbein, Perlmutter, Schildpatt, Bernstein oder Email geschmückt. Einfache Dosen werden aus Blech hergestellt (Blechdose) oder sind aus unterschiedlichen Materialien gefertigt (Kombidose).

⁴ Müller, Hedwig - **VON SCHACHTELNUND SCHACHTELN HERSTELLEN**, Buchbinderei Müller Landau-Nußdorf, <https://mueller-buch.de/index.php/buchbinderliteratur.html> (08.08.2024)

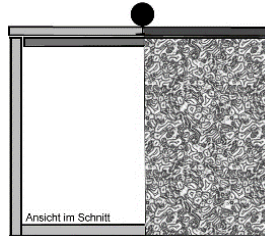
Tafel 22)

„Viereckige Dosen“ (2)

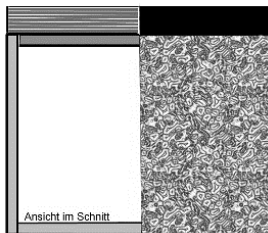


zu 1) Deckel besteht aus zwei Pappen

a) Deckel ist etwas breiter als
Kasten steht seitlich über

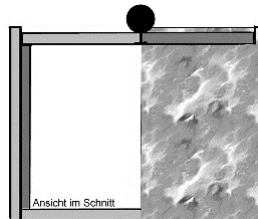


b) Deckel schließt mit Kasten ab
Holzperle als Griff



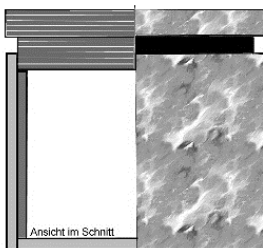
zu 1) oberer Deckel als Klotz

c) Klotz liegt auf Kastenwand auf



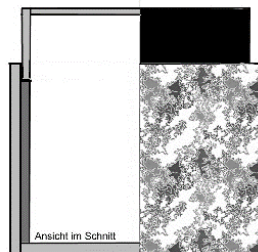
zu 2) Flachdeckel im Kasten versenkt

d) Deckel liegt auf eingebauter
Wand vertieft, Perle als Griff



zu 2) Deckel im Kasten versenkt

f) aus zwei verschiedenen Klötzen
gearbeitet, unterer Klotz liegt
nur teilweise im Kasten



zu 3) Deckel ist als Kasten gestaltet

h) „Stülpdeckel“ liegt innen auf
eingebauter Wand versenkt auf

Die ursprüngliche Dose war später Namensgeberin für zahlreiche Varianten, die mit der früheren Verwendung als kostbarer Aufbewahrungsbehälter nur noch teilweise zu tun haben. Seit dem frühen 19. Jahrhundert wird der Begriff „Dose“ zunehmend mit der Konservendose assoziiert, seit den 1930er Jahren auch mit der von ihr abgeleiteten Getränkedose⁵.

„Viereckige Dosen“

Bei einer Schachtel oder auch „Viereckige Dosen“ mit einem *abnehmbaren flachen Deckel* greift der Deckel nicht auf die Kasten-seitenteile über, er liegt lose auf dem Kasten. Damit ein Deckel gut sitzt und nicht wegrutscht, gibt es unterschiedliche Techniken und gestalterische Spielereien (siehe Skizzen a) bis h) auf **Tafel 22**).

1) Damit ein Deckel gut auf dem Kasten sitzt, wird er aus zwei Pappen gearbeitet. Die untere Pappe liegt im geschlossenen Zustand genau im Kasten, die obere Pappe ist geringfügig größer als der Kasten (a) oder schließt seitlich mit ihm ab (b). Die beiden Deckelpappen werden einzeln zugeschnitten, überzogen und dann zusammengeklebt. Zum Öffnen können gestalterische Akzente wie ein Griff oder ein höherer Deckel, ein Klotz (c) aus mehreren zusammen geleimten Pappen gearbeitet werden.

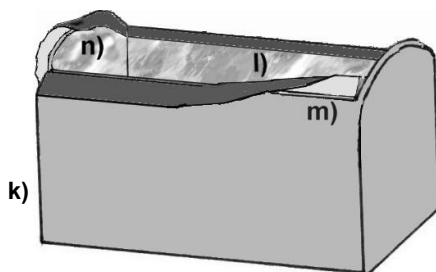
2) Der Flachdeckel wird etwas im Kasten versenkt. In den Kasten werden dazu zusätzlich tragende Wände eingebaut, auf denen der Deckel später sitzt (d). Zum Öffnen muss ein Griff (e) oder eine andere Möglichkeit zum Greifen angebracht sein. Ein Deckel kann auch hier als Klotz gearbeitet (f) sein. Wird er in zwei Größen zusammengesetzt, wirkt er sehr dekorativ (g), wenn er verschiedenfarbig überzogen wird.

3) Ein massiver Deckel kann auch hohl als Stülpdeckel gestaltet werden. Er ist kleiner als der Kasten und liegt auf den eingebauten inneren Wänden auf (h). Das Füllvolumen des Kastens kann somit erhöht werden, die Gegenstände leichter ... **(Seite 41 – 43).**

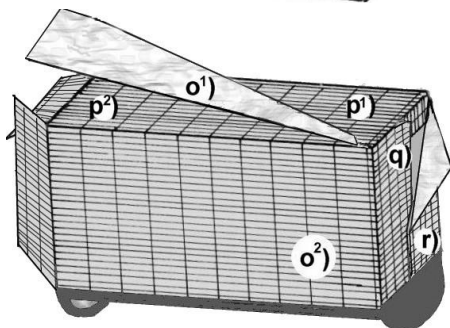
⁵ <https://de.wikipedia.org/wiki/Dose> (04.09.2024)

Tafel 34)

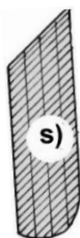
Zusammengesetzter Schuber (3)



- Lederstreifen dünn ausschärfen;
- l) innen an markierte Linie anlegen
- n) nach außen schlagen
- m) Leder an den Seitenteilen einarbeiten



- o) Papiere o_1) und o_2) zuschneiden,
- p) am Boden, liegt das Papier zweifach p_1), p_2),
- q) an den Seitenteilen, zunächst noch länger zuschneiden,
- r) später auf „Stoß“ schneiden



- s) Papier für Seitenteile genau nach der Rundung zuschneiden, als Letztes aufkleben

- t) **Sammelschuber**
handwerklich hergestellter für mehrere Bücher
Seitenfläche, schräg eingeschnitten, Griffloch

